

Insel-Geschichte macht Lehrer zum Autor



Das alte Swinemünder Rathaus in einer historischen Aufnahme: Insel-Chronist Robert Burkhardt betreute lange Jahre das ab 1931 in dem Gebäude untergebrachte Museum.

Foto: Archiv Bengs

Heimatsforscher Robert Burkhardt starb am 13. März vor 50 Jahren – Zahlreiche Schriften zur regionalen Historie verfasst

Insel Usedom. Zwei Jubiläen erinnern in diesem Jahr an den Chronisten der Insel Usedom, Robert Burkhardt: Am 13. März vor 50 Jahren ist der Pädagoge und Heimatsforscher in Ückeritz gestorben, während sich im Oktober sein Geburtstag zum 130. Mal jährt. Dr. Jozef Plucinski, der als Historiker bis vor kurzem das Swinemünder Museum leitete, stellt Leben und Werk Burkhardts vor. Die Werke des Chronisten und Historikers Robert Burkhardt sind bis heute wohl die erste und umfassende Informationsquelle für jeden, der sich für die Geschichte der Inseln Usedom und Wollin interessiert. Der Insel-Chronist wuchs allerdings nicht im Umkreis seiner späteren Wirkungsstätte auf, sondern kam aus Thüringen, wo er als Robert Max Burkhardt am 2. Oktober 1874 geboren wurde. Sein Vater war Tischler, die Mutter stammte aus einer Lehrerfamilie. Nach der Grundschule übernahm er noch zwei Jahre lang kleinere Aufgaben im Schulunterricht. Er sammelte so erste pädagogische Erfahrungen, zumal es ihm finanziell nicht möglich war, ein Lehrerseminar zu besuchen. Als 16-Jähriger erhielt er die Chance, als so genannter Präzeptor in Haynichen bei Leipzig eine Lehrtätigkeit aufzunehmen. Als Externer legte Burkhardt 1894 die Prüfung am Lehrseminar ab und bestand drei Jahre später die 2. Lehrerprüfung, so dass er 1900 als Mittelschullehrer nach Bergen auf Rügen gehen konnte. Hier lernte er Pommern kennen, aber auch seine spätere Frau. Nach einem Jahr wechselte er an eine Privatschule in Goarshausen am Rhein, kehrte aber bald nach Pommern zurück und trat am 1. Oktober 1902 eine Stelle an der höheren Mädchenschule in Wolgast an. Ein Jahr später heiratete er Martha Lübky aus Bergen. Nach einem Jahr, am 11. Oktober 1904, wurde Burkhardt durch den Magistrat der Stadt Usedom zum Rektor des städtischen Schulwesens berufen. Mit diesem Amt waren die Grundlagen für eine gesicherte Existenz gegeben und Burkhardt wollte in der Region heimisch werden: Er wurde Mitglied der freiwilligen Sanitätskolonne und nahm persönliche Beziehungen zu Usedomer Bürgern auf. Zudem begann er, sich intensiv mit seiner Wahlheimat zu beschäftigen. In den nächsten Jahren entstand unter anderem sein großes Werk "Chronik der Insel Usedom", das in drei Teilen herauskam. Und 1911 erschien der heimatgeschichtliche Roman "Der letzte Neuenkirchen", der sich auf Ereignisse des Dreißigjährigen Krieges auf der Insel Usedom bezieht.

Umzug nach Swinemünde

Nach Beginn des Ersten Weltkrieges wurde Burkhardt nicht eingezogen, meldete sich aber 1914 für die militärische Krankenpflege und wurde in Frankreich und später in Polen eingesetzt. Im Sommer 1916 beendete er den militärischen Dienst und half bis Oktober 1918 Lehrer für Landschulen auszubilden. Nach Usedom zurückgekehrt, nahm Burkhardt sein Amt als Rektor wieder auf und beschäftigte sich nebenher mit der Geschichte der Volksbildung auf Usedom. 1924 verlegte die Familie ihren Wohnsitz von Usedom nach Swinemünde, wo Burkhardt das Amt als Rektor der Knabenschule übertragen bekam. Zudem betraute man ihn mit der Leitung der Berufsschule. In

Swinemünde verbrachte er über 20 Jahre seines Lebens bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Aber nur etwa zehn Jahre übte er seine Schulämter aus, dann wurde er vom Magistrat zum Leiter des Stadtarchivs berufen. Diese ersten zehn Jahre waren die Blütezeit seines Schaffens, in der die meisten seiner heimatgeschichtlichen Arbeiten erschienen.

Unter den über 40 Schriften Burkhardts sind große Chroniken, heimatgeschichtliche Berichte, historische Romane und Erzählungen. Wie bereits erwähnt, schrieb Burkhardt in den Jahren 1909 bis 1912 seine dreiteilige "Chronik der Insel Usedom". Wie die überwiegende Zahl seiner Schriften erschien sie im Swinemünder Verlag W. Fritzsche. Diese Chronik sollte, wie der Autor selbst erläuterte, die beiden veralteten Chroniken von Gadebusch beziehungsweise Zietlow unter Berücksichtigung neuer und zuverlässiger Quellen ersetzen. Die "Chronik der Insel Usedom" begründete rasch den Ruf Burkhardts als eines vertrauten Kenners der heimischen Geschichte. Neben der Chronik erschienen noch vor dem Ersten Weltkrieg mehrere kleinere Arbeiten - unter anderem "Bilder aus der Geschichte der evangelischen Kirchen der Insel Usedom". Weitere Themen betrafen die Geschichte der Orte Zinnowitz, Wollin und Wolgast.

Nach der durch den Krieg verursachten Pause nahm Burkhardt seine geschichtliche Arbeit wieder auf und legte sein zweites größeres Werk "Die Geschichte des Hafens und der Stadt Swinemünde. I. Teil bis zum Jahre 1806" vor. Der zweite Teil der Stadtgeschichte erschien erst zehn Jahre später, 1931. Die nicht nur regionalhistorisch bedeutsame Arbeit stellte zusammen mit dem ersten Band die Entwicklung des ersten, neu angelegten preußischen Hafens und damit zugleich auch die Geschichte einer jungen pommerschen Kleinstadt umfassend dar.

Seine literarischen Neigungen verband Burkhardt ebenfalls mit Heimatgeschichte. Ein gutes Beispiel ist der Roman, der das Leben des Swinemünder Reeders, Geheimen Kommerzienrates und Senators Friedrich Wilhelm Krause (1765-1840) schildert, der als "König von Swinemünde" bekannt wurde und in ganz Pommern eine bedeutende Rolle spielte. Zugleich zeichnet der Roman ein Bild der Stadt und ihrer Bewohner zu Beginn des 19. Jahrhunderts

Einsatz fürs Museum

Der Chronist und Archivar Burkhardt hatte indes auch großen Anteil an der Gründung des Swinemünder Kreisheimatmuseums im Jahre 1911. Als der Swinemünder Magistrat 1929 ein neues Haus bezog, klopfen Burkhardt und seine Freunde bei Bürgermeister Dr. Leschke an, um die frei gewordenen Räume im alten Rathaus für das Museum zu bekommen. Sie waren erfolgreich. Am 26. Juli 1931 konnte das Museum im Obergeschoss des alten Rathauses unter verbesserten Bedingungen wieder eröffnet werden. Durch den Umzug wurde das Museum auch im Winter zugänglich. Burkhardt spielte im Museumsleben eine besondere Rolle. Er war nicht nur Mitgründer, sondern fungierte lange Jahre als ehrenamtlicher Leiter des Heimatkreismuseums. Wie sein Sohn Jürgen beschrieb, blieben von dieser Leidenschaft auch die anderen Familienmitglieder nicht verschont: "Zweimal im Jahr war die ganze Familie im Einsatz, um Silber und Zinn zu putzen, Staub zu wischen und im Lager Ordnung zu machen." Das Heimatmuseum befand sich bis Ende 1944 im alten Rathaus. Dann näherte sich die Kriegsfront. Die Museumssammlungen wurden auf Befehl der Kriegsbehörden in Kisten verpackt und abtransportiert. Wohin es ging und ob die Sammlung einen Einlagerungsort erreicht hat, ist bis heute nicht bekannt. Seit 1931 war Burkhardt unterdessen auch "Kreispfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer des Kreises Usedom-Wollin". Die Anregung dazu mag er von den 1934 in Wollin begonnenen Ausgrabungen erhalten haben. Dorthin führte eine von ihm veranstaltete Exkursion der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde, der er seit 1908 als Mitglied angehörte und deren Swinemünder Gruppe er seit 1930 leitete.

Originale entdeckt

Doch zurück zu seiner lokalhistorischen Tätigkeit: Nach der Vollendung der Stadtgeschichte setzte sich die Reihe der Publikationen fort. Nachdem Burkhardt aus dem Schuldienst ausgeschieden war und die Leitung des Stadtarchivs übernommen hatte, gehörte zu seinen Aufgaben die Bereitstellung von Unterlagen für die Familienforschung durch Erfassung von Kirchenbüchern und Bürgerlisten. Aus dieser Tätigkeit erwachsen offenbar weitere Veröffentlichungen.

Als Leiter des Stadtarchivs war er ab 1936 überdies zur Führung einer Stadtchronik von Swinemünde verpflichtet. Leider sind nur die fünf Bände dieser Chroniken bis 1942 erhalten. Sie sind aus Zeitungsberichten, Bekanntmachungen, Aufrufen, Verordnungen sowie sonstigen Texten und Bildern zusammengestellt, die die Lebensumstände im Krieg dokumentieren. Die mit Schreibmaschine getippten originalen Chronikbände hat der Verfasser in einem Antiquariat in Stettin entdeckt und 1975

für Sammlung des Swinemünder Museums gekauft.

Nach dem Luftangriff am 12. März 1945 verließ Familie Burkhardt die Stadt, kehrte aber im Juli zurück. Im November '45 mussten die Burkhardts Swinemünde endgültig verlassen, blieben jedoch auf Usedom, zunächst in Koserow. Dort war Burkhardt einige Monate Schulleiter. Im Frühjahr 1946 zog er dann nach Ückeritz, wo er das gleiche Amt übernahm. Trotz seines Alters von 72 Jahren wollte Burkhardt noch am Neuaufbau des Schulwesens teilnehmen. Im Dezember 1946 erlitt er jedoch einen Schlaganfall, von dem eine rechtsseitige Lähmung zurückblieb, so dass er 1948 in den Ruhestand trat. Die Entlassung aus dem Berufsleben bedeutete für ihn aber keine Untätigkeit. Er erledigte seine Korrespondenz und schrieb weiter heimatkundliche Artikel. Er starb am 13. März 1954 und wurde auf dem Ückeritzer Friedhof beerdigt.